

CDU wirft Hermann ein grobes Foul vor

Verkehr Der Vorstoß des Ministers zum Nordoststring ist umstritten. *Von Josef Schunder*

Der Vorschlag von Landesverkehrsminister Winfried Hermann, für den umstrittenen Stuttgarter Nordoststring eine Faktenfindung zu starten, ist am Montag zumeist begrüßt worden. Befürworter und Gegner dieses Straßenprojekts betonten aber auch, die Kriterien und Rahmenbedingungen müssten stimmen. Die CDU-Landtagsabgeordnete Nicole Razavi übte scharfe Kritik.

Das Projekt Nordoststring ist die Idee, eine neue Straßenverbindung zwischen der B 27 bei Kornwestheim/Ludwigsburg und der B 14 bei Fellbach/Waiblingen zu schaffen – und dadurch einen Fernstraßenring um Stuttgart herum zu komplettieren. Aus Sicht der CDU ist in ihrem Koalitionsvertrag mit den Grünen geregelt, dass man bei Planung und Bau die Voraussetzungen auch für dieses Projekt im Zeitraum bis 2030 schafft. Daher sagte Razavi unserer Zeitung, Hermann habe mit seinem Vorgehen „ein grobes Foul“ begangen. Es handle sich um ein „durchsichtiges Manöver, alles noch weiter hinauszuzögern“. All die von Hermann angestrebten Kriterien könne man auch bei der Planung betrachten, die Bürger in diesem Zuge beteiligen. Je eher man plane, desto eher könnte man bauen. Und der Nordoststring und eine anschließende Filderauffahrt müssten rasch Stuttgarts Innenstadt entlasten.

Andreas Hesky, Waiblinger Oberbürgermeister und Fraktionschef der Freien Wähler im Regionalparlament, bezeichnete es als „guten Weg“, das Thema auf einer sachlichen Faktenlage anzugehen. Allerdings müsse man sich die geplanten Rahmenbedingungen anschauen und schauen, wer beauftragt wird. Wenn die Fakten eindeutig ausfallen sollten, müssten auch Konsequenzen gezogen werden. Letztlich gehe es um ein Projekt des Bundes, für das das Land eine Empfehlung aussprechen müsse. Hesky ist Befürworter dieser Verbindung, jedoch nicht in vierspuriger Form, sondern zweispurig. An Steigungen wünscht er sich eine dritte Spur, und die Trasse sollte weitestgehend im Tunnel verlaufen.

Die Fellbacher Oberbürgermeisterin Gabriele Zull sagte, es sei richtig, die bisher sehr differierenden Fakten neu zu sichten und zusammenzutragen. Die Auswirkungen auf Menschen, Natur und wertvolle landwirtschaftliche Flächen seien bisher nicht ausreichend analysiert. In Fellbach sei man sich sicher, dass man am Ende bestätigt werde: Zull und der Gemeinderat stehen auf dem Standpunkt, dass der Nordoststring sehr viel mehr Verkehr in die Region bringen und damit die bestehende Infrastruktur extrem belasten bzw. komplett überfordern würde.



Foto: privat

„Man muss schauen, ob hier heimlich die Planung beginnt.“

Joseph Michl, Chef der Arge Nord-Ost

Vom Verein Arbeitsgemeinschaft Nord-Ost sagte der Vorsitzende Joseph Michl, man habe nichts gegen Fakten. Man müsse aber genau darauf achten, dass hier nicht „ein klammheimlicher Einstieg in die Planung“ stattfinde. Wenn es tatsächlich ein unabhängiges und unparteiliches Verfahren sein solle, müsse das Projekt bis auf Weiteres aus dem Fernstraßen-Ausbaugesetz herausgenommen werden. Zudem müssten die Folgen für das Klima besser betrachtet werden.



Foto: Stadt Waiblingen

„Der Versuch, es auf sachlicher Basis anzugehen, ist gut.“

Andreas Hesky, OB Waiblingen